



Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1,60 RM, Einzelnnummer 10 Pf. — Druckerei: Dr. E. G. Schmid, Wildbad; Verlags- und Druckerei: Dr. E. G. Schmid, Wildbad. — Postfach 291 74 Stuttgart. — Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Beleg 20 Pf., außerhalb 30 Pf. — Restausgabe 50 Pf. — Abdruck nach Text. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Rückzahlung weg. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Rückzahlung weg. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Rückzahlung weg.

# Französische Annäherung Demütigung Oesterreichs

Am Samstag, den 11. Februar, wurde in Wien durch den französischen Gesandten — die englische Regierung hat sich auffallenderweise dem Vorgehen angeschlossen — eine Note über die sogenannte Hirtensberger Angelegenheit übergeben, von der die Öffentlichkeit jetzt erst durch das römische „Giornale d'Italia“ Kenntnis erhält.

Der Wiener Berichterstatter dieses Blattes ist in der Lage, den Wortlaut der sehr heftigen Note zu veröffentlichen. Die französische Regierung spricht da von einer „Berlegung des Artikels 184 des Friedensvertrags von St. Germain“. Die französischen Forderungen sind in 5 Absätzen zusammengefaßt und lauten:

1. In Übereinstimmung mit den vorhergegangenen Versprechungen muß die französische Regierung das Nötige veranstalten, um die Zufuhr für eine vollständige Rückführung an den ursprünglichen Spediteur der in Hirtensberg und Steyr niedergelegten Waffen zu erlangen.
2. Für den Fall, daß diese Lösung auf die Weigerung des Speditors stößen sollte, wird die österreichische Regierung zu der Zerstörung dieser Waffen schreiten.
3. Die österreichische Regierung wird den Vertretern Frankreichs und Englands den Beweis für die Zurückführung der Waffen oder für ihre Zerstörung zu liefern haben. Im einen wie im anderen Fall haben die Bundesbehörden diese Erklärungen unter Eid abzugeben.
4. Die österreichische Regierung wird eine Untersuchung durchführen zur Feststellung, ob ein Teil dieser Waffen über die österreichisch-ungarische Grenze weitergeleitet worden sei. Die Ergebnisse dieser Untersuchung müssen den Vertretern Frankreichs und Englands mitgeteilt werden. Zutreffendfalls muß die Zahl der auf diese Weise weitergeleiteten Waffen angegeben werden.
5. Zur vollständigen Durchführung dieser Maßnahmen wird eine Frist von zwei Wochen, gerechnet vom Datum der Note ab, festgesetzt.

Der französische Gesandte hat den Auftrag, hinzuzufügen, daß die vorliegende Mitteilung selbstverständlich in keiner Weise das Recht sämtlicher Regierungen präjudizieren kann, die Frage dem Völkerbundsrat zu unterbreiten, für den Fall, daß die Umstände ein solches Vorgehen notwendig machen sollten.

Der Pariser Berichterstatter des „Giornale d'Italia“ bemerkt dazu noch, daß dieser vollständige Wortlaut der von der französischen an die österreichische Regierung gerichteten Forderungen bis jetzt geheimgehalten worden sei, da die verantwortlichen französischen Kreise selbst sich über ihre außerordentliche Härte Rechnung ablegen, die als Einschüchterungsmittel dazu dienen sollte, die gewaltigen Ziele, ohne dem Urteil der öffentlichen Meinung ausgesetzt zu werden, zu erreichen.

## Scharfe italienische Zurückweisung

Rom, 19. Febr. „Giornale d'Italia“ wendet sich in äußerst scharfer Form gegen die Note: „Der Ton und die Forderung Frankreichs gegenüber der freien Regierung Oesterreichs gehört offenbar zu der Art von Schriftstücken einer überaus gefährlichen Politik für Europa. Der Fall liegt nun so: Es ist bekannt, daß die in Hirtensberg angelegten Waffen alle österreichische waren, die von einer Privatperson an den Ursprungsfabrikanten gefandt worden waren, und zwar zur Reparatur und um aus ihnen geschäftliche Vorteile zu schlagen. Dieser einfache Vorgang ist auf Grund der Verträge durchaus erlaubt. Aber der Kleine Verbund will daraus eine politische Spekulation machen. Die französische Note, die dieses Manöver des Kleinen Verbands unterstützt, muß von allen verantwortungsvollen Staatsmännern in Europa aufmerksam erwogen werden. Ihr Ton ist unerhört und grenzt an ein Ultimatum. Für die Forderung, die österreichischen Bundesbehörden müssten, wenn die Waffen vernichtet oder zurückgefandt seien, ihre Erklärung hierüber unter Eid abgeben, findet man bisher in der Geschichte der Diplomatie kein Beispiel. Diese Forderungen stellen den Versuch einer brutalen Demütigung Oesterreichs dar. Eine derartige, überaus sonderbare Methode kann höchstens einem Bajakenstaat gegenüber gerechtfertigt erscheinen. In dem anmaßenden Ton des französischen Schriftstückes erkennt man klar das Werk des Kleinen Verbands, dessen Beschützerin Frankreich ist, das um jeden Preis seine Uebertragung behaupten und selbst unter Drohungen keine klaren politischen Programme verwirklichen will. Deshalb hat es Verwunderung erregt, daß die bedachtame englische Regierung dieser Note ihre Zustimmung gegeben hat, wodurch nur neue Störungen verursacht werden können.“

**Carmol** tut wohl! **Rheuma, Hexenschuß, Kreuz-, Kopfschmerzen, und Zahnschmerzen.**

## Tagespiegel

Der Reichspräsident hat am Freitag den Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha empfangen. Der Empfang dauerte ungefähr eine Stunde.

Nach hartnäcklicher Mitteilung bereitet Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg Maßnahmen vor, die einen Schutz derjenigen Handwerker und Gewerbetreibenden bezwecken, die Gläubiger der notleidenden Landwirtschaft sind. Sie sollen vor Schaden durch den Vollstreckungsschutz möglichst bewahrt bleiben.

In den Blättern kommt teilweise zum Ausdruck, daß die politische Lage durch die Politik Frankreichs allmählich eine Spannung anzunehmen beginne, die der Lage im Anfang des Jahres 1914 bedenklich ähnlich zu werden scheint.

Die außerordentliche Völkerbundsversammlung ist auf 21. Februar einberufen worden. Der ihr vorzulegende Bericht des Neunzehner-Ausschusses über den japanisch-chinesischen Streit gibt weitgehend China recht. Der chinesische Botschaft gegen japanische Waren sei eine erlaubte Abwehrmaß-

nahme, dagegen könne das militärische Vorgehen Japans in der Mandschurei nicht als zulässige Verteidigungsmaßnahme anerkannt werden. Die neue mandchurische Regierung sei lediglich eine japanische Gründung, die von der Mehrheit der Bevölkerung abgelehnt werde. Die Anerkennung dieser Regierung durch Japan widerspreche dem Geist der Völkerbunds-Erklärung vom 11. März 1932.

Im Jahr 1932 lieferte nach amtlicher Mitteilung England 65 Tanks und 11 Panzerfahrzeuge ins Ausland, bei weitem die Mehrzahl nach Polen. — Geschäft geht vor Abwärts.

Reichskanzler Hitler ist nach seinen Wahlreden in Essen, Dortmund und Bonn am Samstag früh mit Flugzeug nach München gereist.

Der Oberpräsident von Westfalen, Gronowki, ist vom Reichsinnenministerium angewiesen worden, Zentrumsblätter, die einen Aufruf katholischer Verbände veröffentlicht haben, zu verbieten. Gronowki hat dies abgelehnt und erklärt, daß er seinen Urlaub einreichen werde.

Die österreichische Regierung steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß es sich bei der Hirtensberger Waffen-Angelegenheit um eine reine Geschäftssache handle.

## Schämt sich England?

London, 18. Februar. Der politische Mitarbeiter des „Daily Herald“ teilt zu der Hirtensberger Waffenangelegenheit mit, daß man in amtlichen britischen Kreisen die Bezeichnung der britisch-französischen Note an Oesterreich als Ultimatum als „höflich“ ansehe. Die britische Ansicht gehe dahin, daß es möglich sei, den Streitfall „freundschaftlich“ mit Oesterreich beizulegen, ohne daß es nötig wäre, die Angelegenheit als eine Verletzung des Friedensvertrags vor den Völkerbund zu bringen.

Wien, 19. Februar. Die „Neue Freie Presse“ erfährt von amtlicher Stelle, daß durch den französischen Gesandten keine eigentliche Note, sondern eine Art Denkschrift übergeben werden soll, die seine persönlichen Vorstellungen unterstützen sollte.

Im übrigen scheinen die Wiener Blätter und wohl auch die Bundesregierung etwas eingeschüchtern zu sein.

## Der französische Verlegenheitschritt

Bedenkliche Vorkriegsmethoden

Berlin, 18. Febr. Die Ansicht in den amtlichen Kreisen der Reichsregierung kommt wohl in nachstehendem CNB-Artikel zum Ausdruck:

Die durch die Veröffentlichung des italienischen Blattes bekanntgewordene Note des französischen Gesandten in Wien kann als eines der auffallendsten Schriftstücke seit den Tagen des Waffenstillstands bezeichnet werden. Die an sich wenig wichtige und z. B. mit dem zwischen Frankreich und Südflavien betriebenen Waffenhandel an Bedeutung überhaupt nicht vergleichbaren Hirtensberger Angelegenheit wird zu einem Zwischenfall aufgebauscht, an dem nur noch die diplomatische Seite Interesse hat. Die Note nimmt sich in Ton und Inhalt unverkennbar die Ultimaten aus der Zeit der Balkanwirren, aus denen schließlich der Weltkrieg hervorgegangen ist, zum Vorbild und fordert einen für die gegenwärtige französische Diplomatie sehr bedenklichen Vergleich mit dem Ultimatum Oesterreich-Ungarns an Serbien herab. Man hat in der gegnerischen Propaganda das österreichische Ultimatum vom Juli 1914 mit seinen kategorischen Forderungen und seiner kurzen Befristung immer wieder als „unumstößlichen Beweis der Schuld für den Weltkrieg“ hingestellt. Daß es sich damals nach dem Mord von Sarajewo für die Donaumonarchie um Leben und Tod handelte angesichts des entsetzlichen österrischen Terrorismus, ließ man nicht einmal als mildernden Umstand gelten. Das amtliche Frankreich widerlegt selbst die Aufschüchtlung seiner noch fortdauernden Kriegsschuldbehauptung und zeigt, daß es aus dem Ereignissen nichts gelernt hat, indem es eine Waffenlieferung, aus der kein Staat des Kleinen Verbands ernsthaft eine Lebensfrage machen kann, zum Anlaß ultimativer Forderungen macht.

Dieser Vorstoß, der weit über das Ziel hinausschießt und einen Erzeh auf einem wechellosen, aber doch nicht auf Balkaniveau stehenden Land darstellt, kann eine Erklärung und mildernde Beurteilung nur unter dem Gesichtspunkt finden, daß Frankreich durch energisches Auftreten die Unmöglichkeit einer Völkerbundsuntersuchung verfehlen machen will. Die vom Kleinen Verbund von Anfang an gewünschte, aber von Frankreich wie von England als politisch sehr unerwünscht und diplomatisch offenbar unmöglich abgelehnte Einleitung einer Untersuchung durch den Völkerbund erscheint am Schluß der französischen Note nur noch als verflanzlichte Rechtsverwahrung. Die Note ist von diesem Standpunkt ein Verlegenheitsprodukt und deshalb dürfte sich auch England mit Rücksicht auf das Lausanner Konsultationsabkommen diesem Schritt in Wien angeschlossen haben. Diese Bemühungen um eine Art „Totalisierung“ der Angelegenheit nehmen dem Vorgang freilich nicht das Bedenkliche und Ungeheuerliche.

## Japan lehnt den Bericht ab

Tokio, 19. Febr. Das Kabinett hat beschlossen, den Bericht des Neunzehner-Ausschusses des Völkerbunds entgegenzunehmen. Der Völkerbund müsse den Mandschukuo-Status anerkennen. Japan sei zu Verhandlungen der chinesischen Zentralregierung bereit, lehne aber eine Beteiligung Amerikas und Russlands ab. Sollte der Völkerbund den Neunzehner-Bericht annehmen, so habe die japanische Abordnung Genf sofort zu verlassen. Japan bleibe vorläufig im Völkerbund und werde eine abwartende Haltung einnehmen.

Die japanische Presse ist erregt. Man merke die Absicht, den Mandschukuo-Status unter internationale Aufsicht zu stellen. Wie seit 30 Jahren werde sich aber Japan diesem Plan widersetzen, der auch für China unannehmbar sei, weil er den Anfang für eine Aufsicht über ganz China bedeuten würde. Sobald China dies begreife, sei der Zeitpunkt für eine Verständigung zwischen China und Japan (Asien) nicht mehr fern.

## Das neue Stillhalteabkommen

Berlin, 19. Febr. Zu dem neuen Stillhalteabkommen das zwischen etwa 250 Gläubigern und etwa 1500 Schuldner 6000 einzelne Schuldverhältnisse regelt, schreibt die „Börsezeitung“, die Verhandlungen haben von Anfang an im Geist eines weitgehenden Verständnisses für den beiderseitigen, keinesfalls gleichgearteten Standpunkt gestanden. Zur Beseitigung aller Schwierigkeiten habe fraglos die auch von ausländischer Seite durchaus anerkannte Tatsache beigetragen, daß die Kreditabkommen von 1932 deutsch-seitig restlos im Sinn der Vereinbarungen durchgeführt worden sei. Auf Gläubiger- wie auf Schuldnerseite habe die Grundlage der Verhandlungen die Ueberzeugung gebildet, daß, wenn auch keine endgültige Konsolidierung zu erzielen sei, das bisherige Vertragswerk so ausgebaut werden müsse, daß es der Wiederherstellung normaler Kreditverhältnisse weitestgehend den Weg bahnen könne. In diesem Zusammenhang wurde auch in dem neuen Abkommen der Schluß der deutschen Währung im Rahmen der notwendigen Veränderungen unbedingt gewahrt bleiben.

## Französische Verdächtigungen

Genf, 19. Febr. Im Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz trat der französische Luftfahrtminister Cot für Abschaffung des Berufsheers (Reichswehr) und Einführung des Milizheers ein. Ein Berufsheer, das rasch zu mobilisieren sei, habe Angriffskarakter, das Milizheer, das nur langsam mobilisiert werden könne, dagegen Verteidigungscharakter. Dabei machte er Einwendungen, daß die deutsche Reichswehr nach dem Versailler Vertrag zwar keine eigentlichen Reservisten besitzen dürfe, es gebe aber in Deutschland militärisch eingerichtete Organisationen, die als Ersatz für ausgebildete Reservisten zu betrachten seien. Reichsminister Radolny trat diesen Ausführungen entschieden entgegen und verlangte, daß Cot sich deutlicher ausdrücke und Beweise vorbringe. Derartige Organisationen gebe es in fast allen anderen Staaten, und zwar neben ihren eigentlichen Reservisten. Der italienische Vertreter erklärte, auf die Heeresform komme es viel weniger an als auf die Bekämpfung der Angriffswaffen und auf das Verbot gewissen Kriegsmaterials.

Reichsminister Radolny ist in Berlin eingetroffen, um mit den leitenden Stellen den gegenwärtigen Stand der Abrüstungsverhandlungen zu besprechen. Cot ist nach Paris gerufen worden; auch der Engländer Eden ist nach London gereist. Man hat den Eindruck, daß in nächster Zeit eine grundsätzliche Entscheidung fallen muß.

Ministerialdirektor Brandenburg ist zu den Verhandlungen über die Luftfahrt nach Genf gereist, um die deutschen Forderungen zu vertreten.

## Die neue sozialpolitische Notverordnung

Berlin, 19. Febr. Die Notverordnung zur Milderung von Härten in der Sozialversicherung und in der Reichsversorgung ist vom Reichspräsidenten unterzeichnet worden. Die vorgesehene Maßnahmen stellen einen Rechtsaufwand von etwa 27-29 Mill. Mark dar. Den Hauptanteil davon, etwa 15 Millionen, machen die neuen Bestimmungen über die Invaliden- und Kriegspensienten aus. In Zukunft dürfen höchstens 50 Mt. der Invalidenrente ruhen bleiben. — Weitere 8-10 Millionen Mehrausgaben sind dadurch bedingt, daß in Zukunft das Höchstalter für den Empfang von Kinderzulagen und Waisenrenten 16 Jahre (bisher 15 Jahre) beträgt. Im zweiten Teil der Notverordnung ist dann eine Reihe von Erleichterungen, die im Verwaltungsweg erfolgen sollen, in Aussicht genommen. Vor allem handelt es sich dabei darum, daß diejenigen Kriegspensiter, deren Renten durch Kapitalabfindung abgelöst worden ist und die in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage in Not geraten sind, in Zukunft Unterhaltungen bis zu 500 Mt. jährlich durch die Versorgungsämter erhalten können. Man rechnet dabei mit einem Gesamtbetrag von 1-2 Millionen. Ferner ist eine Reihe von Milderungen für die Kriegseisernen vorgesehen, die Zusatzrenten für Kinder und Angehörige erhielten. Diese Milderungen machen ebenfalls einen Betrag von 1-2 Millionen Mt. aus. Dazu kommen noch etwa 150 000-250 000 Mt. Zuschüsse für studierende Kriegswaisen.

## 29 unerledigte Todesurteile in Preußen

Berlin, 19. Febr. Seit dem offenen Streit Reich-Preußen, also seit dem 20. Juli v. J. hat die preussische Regierung kein Todesurteil bestätigt oder in lebenslängliche Zuchthausstrafe umwandeln können. Inzwischen haben sich 29 Todesurteile angehäuft, von denen das älteste vor 14 Monaten endgültig erkannt worden ist. Die kommissarische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß sie für die Entscheidung zuständig ist, da es sich um Verwaltungssachen handle, und diesen Standpunkt vertritt auch die große Mehrheit der Staats- und Strafrechtslehrer. Die alte Regierung beansprucht das Recht für sich und hat dies auch in ihrer neuen Klage vor dem Staatsgerichtshof behauptet. Wenn der Staatsgerichtshof den Anspruch der alten Regierung bestätigen würde, so könnte die alte Regierung vernünftigerweise gegenteilige Entscheidungen treffen, als sie die kommissarische Regierung mittlerweile getroffen haben würde. Das ergäbe eine höchst unerwünschte Lage. Die kommissarische Regierung hat daher bisher Abstand genommen, in dieser Frage Entscheidungen zu treffen. Auch diese Angelegenheit zeigt, wie notwendig eine baldige Vereinigung des Streits Reich-Preußen ist.

## Neue Nachrichten

### Siebung des akademischen Nachwuchses

Berlin, 19. Febr. Reichsinnenminister Dr. Frick hat mit den Kultusministern der Länder vereinbart, daß bei den Abiturientenprüfungen Ostern 1933 und fortan die Prüfungskommissionen der höheren Schulen für jeden einzelnen Abiturienten bei Erteilung des Reifezeugnisses festzustellen haben, ob ihm nach seinen menschlichen und geistigen Anlagen, seinen Reigungen und seinen Leistungen vom Hochschulstudium abzuraten ist. Die Schule wird dem Erziehungsberechtigten solcher Abiturienten, denen vom Studium abgeraten ist, diese Entscheidung mitteilen. Diesen Abiturienten wird die Hochschule nicht verschlossen sein. Sie können jedoch nicht damit rechnen, irgendwelche Studienvergünstigungen zu erhalten. Ferner haben sie zu gewärtigen, daß ihre Eignung zum Hochschulstudium in den Anfangssemestern nachgeprüft wird.

### Zuspühung der Lage in Jehol

Peking, 18. Febr. Nach amtlichem chinesischem Bericht haben die Japaner an den chinesischen Befehlshaber in Jehol (Nordost-Jehol) ein Ultimatum gesandt, in dem sie ihn zur unverzüglichen Räumung der Stadt aufforderten, widrigenfalls sie die Stadt angreifen würden. Die Chinesen haben sich entschlossen, von dem Ultimatum keine Kenntnis zu nehmen.

1933 ein Maisfäsejahr? Nach übereinstimmenden Meldungen über verschiedene Anzeichen auf Feldern und Wäldern sollen wir vor einem Maisfäsejahr stehen. Vielerorts wimmelt nämlich der Boden von Engerlingen, so daß auf das Eintreffen einer ungewöhnlichen Maisfäseplage geschlossen wird. Der Hauptanflug der Maisfäse dürfte aber erst 1934 erfolgen, während man für heuer nur mit dem Eintreffen des Vorkäfers rechnen kann. Jahre mit starkem Ausbreiten von Maisfäse zählen übrigens nicht zu den schlechtesten, denn eine alte Bauernregel sagt: Maisfäsejahr — ein gutes Jahr!

## Der neue Kurs in Anhalt

Dessau, 19. Febr. Der Führer der anhaltischen Nationalsozialisten, Reichstagsabgeordneter Loeper kündigt an, er werde im Anhaltischen Landtag einen Antrag einbringen, der den Beamten und Angestellten des Staats die Zugehörigkeit zur Sozialdemokratischen Partei verbietet. Der Antrag soll eine Erwiderung sein auf das von der früheren preussischen Regierung erlassene Verbot, sich für die Nationalsozialistische Partei zu betätigen.

### Feuerüberfall auf ein Bootshaus

Hamborn (Westf.), 19. Febr. In der Nacht zum Samstag wurde auf das Bootshaus der kommunistischen Freien Wasserfahrer in Hamborn-Allsum von bisher noch unbekanntem Täter ein Feuerüberfall verübt. Die Täter gaben auf die Anwesenden eine Anzahl Schüsse ab. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei erlitten Kopf- und Brustschüsse. Die sofort aufgenommene Verfolgung der Täter blieb erfolglos.

### Zeitungsverbote

Berlin, 19. Febr. Das Hauptzeitungsblatt „Germania“ und das Organ des Berliner Zentrums, die „Märkische Volkszeitung“, wurden für drei Tage bis 21. Februar verboten.



O. Z. 298

## Württemberg

Stuttgart, 19. Februar.

Besuch des Reichswehrministers in Stuttgart. Der Reichswehrminister General v. Blomberg wird am Freitag, den 24. Februar, in Stuttgart eintreffen, um dem Befehlshaber im Wehrkreis V, Generalleutnant Liebmann, und der Würtl. Staatsregierung seinen Besuch abzustatten. Anlässlich der Anwesenheit des Herrn Reichswehrministers findet am Samstag, den 25. Februar, 9.30 Uhr vormittags auf dem Hof des Neuen Schlosses eine Paradeausstellung der Truppenteile des Standorts Stuttgart-Cannstatt statt, bei der der Herr Reichswehrminister eine Ansprache halten wird. Anschließend an die Paradeausstellung begibt sich der Herr Reichswehrminister zum Besuch der Badischen Staatsregierung nach Karlsruhe.

Rundfunkrede Hitlers. Der Reichkanzler wird am Donnerstag, den 23. Februar, in einer Wahlversammlung in Frankfurt a. M. sprechen. Diese Rede wird auch auf den Süddeutschen Rundfunk übertragen werden, um die durch den Sobotageakt in Stuttgart verursachte Störung auszugleichen. Es soll denen, die wegen der Zerschlagung des Kabels damals die Ausföhrungen Hitlers nicht hören konnten, Gelegenheit gegeben werden, das nachzuholen.

Zur Unterbrechung der Rundfunkrede des Reichsministers. Der bekanntlich verbotene „Kampfkampferbund“ versendet eine unterschriftlose Mitteilung, die Polizei habe bei der Verhaftung von Kommunisten nicht die Täter erwischt, diese erfassen vielmehr gesund und munter weiter ihre Pflicht als rote Freiheitskämpfer. Es sei zu bedauern, daß die Brechung des Kabels nicht schon eine halbe Stunde früher gelungen sei.

Kleine Anfrage. Abg. Joh. Fischer (Dem.) hat an die würtl. Regierung die Anfrage gerichtet, ob sie im Hinblick auf die Amtsenthebung einiger Postbeamten anlässlich der Kabelstörung bei der Kanzlerrede bereit sei, die im Reichsdienst stehenden würtl. Volksgenossen gegen Mißtrauen und Disqualifizierung in Schutz zu nehmen.

Keine Kündigungen beim Südfunk. Die Anweisung des neuen politischen Rundfunkkommissars Dr. Kruckenberg betr. Kündigung bzw. Nichterneuerung ablaufender Verträge leitender Beamten der Rundfunkgesellschaften dürfte, wie wir erfahren, bei der Süddeutschen Rundfunk AG. Stuttgart keine praktische Auswirkung haben, da, mit Ausnahme eines Falls, die leitenden Angestellten noch längere Zeit laufende Verträge haben. Nur bei einem Angestellten läuft der Vertrag demnächst ab. Da der Betreffende jedoch Mitglied des Betriebsrats ist, könnte ihm nur mit Zustimmung des Betriebsrats gekündigt werden.

Aufnahme in die Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten. Im Frühjahr 1933 findet wegen des derzeitigen Ueberflusses an Lehrkräften keine Aufnahme in die Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten statt. Dagegen

Wird voraussichtlich im Frühjahr 1934 wieder eine kleinere Zahl evangelischer und katholischer Zöglinge aufgenommen werden; das Nähere über die Zahl der Aufzunehmenden, über die Aufnahmeprüfung und die Möglichkeit von Staatsunterstützungen wird im Herbst d. J. bekanntgegeben werden.

Verkauf von Käse in Gastwirtschaften. Das Polizeipräsidium hat dem Wirtschaftsverband mitgeteilt: Nach § 4 Abs. 3 der VO. des Wirtschaftsministeriums über den Verkehr mit Käse vom 20. August 1931 muß in offenen Ladengeschäften oder auf Märkten oder in Schaufenstern der Läden bei Käse der mit Preisangabe ausgelegt wird, die Sortenklasse (Doppeltahmläse, Rahmläse, vollfetter Käse, dreiviertelfetter Käse, halbfetter Käse) dem Käufer deutlich sichtbar gemacht werden. Wird Käse in Gast-, Speise- und Schankwirtschaften auf Preistafeln oder Preisverzeichnissen angeboten, so muß neben der Käseforte auch die Sortenklasse angegeben werden.

Gegen Terror in den Betrieben. In einer stark besuchten Versammlung der nationalsozialistischen Vertrauensmänner der Beamten, Angestellten und Arbeiterschaft der städtischen Klemter und Betriebe besprach Stadtrat Dr. Strölin die Einstellung der Nationalsozialisten zu den Gewerkschaften und zu den Betriebsräten. Man müsse überall der Behauptung entgegenreten, daß die NSDAP ein Feind der Gewerkschaften sei. Das Gegenteil sei richtig, die Gewerkschaften werden als eine dringende Notwendigkeit erkannt. Man müsse sich dagegen verwahren, daß die Gewerkschaften von der SPD und KPD zu politischen Zwecken mißbraucht würden. Die einzelnen Nationalsozialisten würden nach immer auf Grund ihrer politischen Einstellung terrorisiert. Die NSDAP. (Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation) kämpfe für die Erhaltung des Tarifrechts, gegen Lohn- und Gehaltsdrückerei. Eine Arbeitszeitverkürzung sei angesichts der derzeitigen ungenügenden Stundenentlohnung nicht möglich. Die Sozialversicherung müsse gegen Rot und Glend im Alter aufrecht erhalten werden. Die NSDAP. treibe überall für die Erhaltung des Arbeits- und Betriebsräterrechts ein, aber sie kämpfe auch gegen den Mißbrauch zu politischen Zwecken. Die nationalsozialistischen Beamten, Angestellten und Arbeiter müßten mehr denn je in allen Betrieben zusammenhalten, um sich gegen Terror zu schützen.

Landfriedensbruchs-Prozess aufgelöst. Am Freitag war vor dem Stuttgarter Schnellöffengericht eine politische Verhandlung angesetzt, die schließlich nach sechsstündiger Dauer aufgelöst ist. Angeklagt waren vier Reichsbannerleute und zwei Nationalsozialisten, die an den Schlägerien am Landestheater und in der Altstadt in der vergangenen Woche beteiligt waren. Die Anklage lautete auf Körperverletzung, erwerbten Landfriedensbruch und Waffennußbrauch. Im Verlauf der Beweisaufnahme ergab sich, daß der Fall zur Verhandlung vor dem Schnellöffengericht ungeeignet sei und erst weitere Erhebungen angeleitet werden müssen. Bei den Zeugenbefragungen stand sich gegen sich, so daß der Staatsanwalt den Antrag stellte, die Verhandlungen zu vertagen, um ihm Gelegenheit zu geben, ein Weisheitsverfahren einzuleiten, wozu er nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme berechnigten Anlaß habe. Diesem Antrag wurde in später Abendstunde entsprochen.

Stuttgarter Ständliger sturteilt. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte die Große Strafkammer beim Landgericht am Freitag gegen den früheren Redakteur der Neuen Freien Presse und der „Große Glocke“, dem schon wegen schweren Diebstahls, Urkundenfälschung und Erpressung vorbestraften 28 Jahre alten Buchhändler Karl Maria Lange und gegen den 34 Jahre alten Bankier Max Bick in Stuttgart wegen Erpressung. Lange hatte sich nach Verabredung mit Bick, der Wittinhaber und dauernder Interessent dieser Ständlblätter war, und erst vor einigen Monaten wegen schwerer Unterschleife zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, an eine Reihe von Geschäftsleuten herangemacht und ihnen Artikel angeklagt, die über die Geschäftsleute in diesen Blättern erschienen würden. Dabei ließ der Angeklagte durchblicken, daß er gegen eine entsprechende Abfindung nicht abgeneigt sei, von der Veröffentlichung des bloßstellenden Artikels abzusehen, wobei sie in den einzelnen Fällen bis 500 Mark von ihren Opfern erprehten. Staatsanwalt und Gericht bezeichneten die Handlungsweise als schamlos und gemeingefährlich. Nach einem Antrag von je 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis sowie dreijährigem Ehrverlust wurden die beiden Angeklagten zu der Gefängnisstrafe von je 1 Jahr 4 Monaten sowie zu drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Ein weiterer Mitangeklagter wurde freigesprochen.

Stuttgart, 19. Febr. Bizetangler v. Papen wird, wie bereits berichtet, am 3. März in Stuttgart in einer Wahlversammlung in der Stadthalle sprechen. Die Rede soll auf alle Sender übertragen werden.

ep. Kirchengesangfest. Der Evang. Kirchengesangverein für Deutschland beabsichtigt vom 10.-12. Juni d. J. in Stuttgart

## Jugend unterm Hammer

Zeitroman von Helmut Messerschmidt

22 Fortsetzung Nachdruck verboten.  
Schwere Schläge dröhnten gegen das Tor. Bredenkamp frohlockte. Hier kannte er sich aus. Hier hatte er in sämtlichen Winkeln als Knabe mit Ludger Worrings gespielt. Er huschte in eine Autogarage. Durch deren rückseitiges Fenster konnte er in den Hof eines Hauses gelangen, das in einer anderen Straße lag. Schnell das Garagentor zu. Der Fensterwirbel war mit Draht gesichert. Schon flog eine Scheibe in Scherben. Bredenkamp zwängte sich durch das Loch. Seine Hände bluteten. Die Hose riß. In ein Waschhaus. Durch Stallungen. Oh, er wußte seinen Weg. Nur auf die Straße durfte er nicht, weil er schändlich aussah. Wo immer weiter durch Höfe und Hinterhäuser. Er machte es jetzt ganz ruhig, denn er war in Sicherheit. Als er gerade über den Staketenzaun eines Grundstückes kletterte, schrie eine Frau laut auf. „Nur nicht erschrecken, Frau Brinkmann, wenn's auch ein bißchen finster ist! Denken Sie mal, von Worrings bis hierher bin ich gekommen, ohne einen Schritt über die Straße zu gehen.“ „Jetzt? So spät? Und wie du aussehst!“

„Das muß man in Kauf nehmen, Frau Brinkmann. Ich probiere bloß, wie weit das hier alles zusammenhängt, und weil ich tagsüber mächtig zu tun hab, muß das abends sein. Dann kommen wir mal mit einer ganzen Meute. Aufgabe: quer durch die Stadt hintenrum, dreimal Straßenübergang gestattet.“

„Was ihr Jungens alles anstellt! So kannst du doch nicht nach Hause?“

„Meinen Sie nicht? In der Nacht sind alle Kagen grau.“ „Aber es wird doch auch kalt jetzt. Komm, ich geb dir 'nen Mantel von Albert. Dann muß aber das Rumtreiben hier hinten aufhören!“

Einen Mantel konnte er allerdings gebrauchen. Dann durfte er sich auf die Straße wagen. „Na, wenn Sie meinen.“ Er ging mit ins Haus.

„Haben Sie nicht auch noch einen Hut für mich?“ fragte er, als er in den Mantel schlüpfte.

Befremdet schaute ihn die Frau an. „Du hast doch deine Studentenumkle auf!“

„Du ja — aber, aber... Hut und Mantel müssen halt zusammenpassen.“

„Deine Mutter wird ein schönes Gesicht machen, wenn du ihr unter die Augen kommst. Du hast ja alles zerrissen.“

„Das bleibt nicht aus bei so einer Klettertour. Wenn ich mir die Hände waschen könnte, wär ich recht dankbar.“

Als er an der Wasserleitung stand, fragte er: „Wo ist denn Albert heute?“

„Der kommt erst mit dem Elf-Uhr-Zug zurück.“

Ganz erschrocken wandte sich Bredenkamp um. „Mit dem Zug?“

„Natürlich! Der wird doch nicht so verrückt sein und die ganze Strecke von Essen bis hierher laufen.“

„Mit dem Franzosenzug?“ Das war ihm unsäßer.

„Freilich, wenn keine deutschen Züge fahren...“

Bredenkamp hätte in diesem Augenblick am liebsten der Frau Mantel und Hut vor die Füße geworfen. Unglaublich, daß ein Deutscher sich so weit vergessen und mit dem Franzosenzug fahren konnte!

Mit schroffem Dank und Gruß ging Bredenkamp fort. Er stand auf der Straße.

Wohin nun?

Vor einer knappen Viertelstunde war er den Franzosen entwischt. Sie hatten ihm den Personalausweis nicht abgenommen. Jetzt würden sie daher seinen Namen und seine Wohnung noch nicht wissen.

Also zuerst heim.

Ruhig ging er durch die Straßen, spähte aber fortwährend nach allen Seiten.

Nur in der Küche brannte Licht. Also war die Luft rein. Er stürmte die Treppe hinauf.

Rein, nicht zur Mutter jetzt!

Leise schlich Bredenkamp in sein Zimmer. Riß seinen Sonntaganzug aus dem Schrank. Zog sich am Fenster in aller Eile um.

Nichts Verdächtiges auf der Straße.

Im Bücherschränken steckten Flugblätter, Plakate, Klebezettel.

Die nahm er mit. Stopfte sie in die Schulmappe.

Fort!

Als er sich zum Korridor hinaustastete, ging die Küchentür auf.

Die Mutter! Nur nichts merken lassen!

„Du bist da? Und willst schon wieder fort?“

„Ja, nur eben mal zu Strötgens. Dauert nicht lang...“

Die Feier seines 50-jährigen Bestehens zu begehen. Der Begründer des württ. Landesvereins, Heinrich Adolf Köstlin, ist Mitbegründer des Deutschen Vereins am 3. und 4. Oktober 1882 hat in Stuttgart der erste deutsche evangelische Kirchengesangstag stattgefunden. Nach einigen geschlossenen Sängern wird der öffentliche Teil des Festes eingeleitet durch einen Bachkantatenabend in der Stiftskirche am Sonntag abend unter Leitung von Professor Martin Wegger. Für den Sonntag früh ist Turmbau und Kurtenbesingen geplant; die Gottesdienste in allen Stuttgarter Kirchen werden als Festgottesdienste mit reicher musikalischer Ausgestaltung, Wechselgesängen von Chören und Gemeinden begangen werden; der offizielle Festakt wird in der Hochschule für Musik stattfinden. Am Nachmittag werden in verschiedenen Stuttgarter Kirchen Singstunden für die Stuttgarter Gemeindeglieder und auswärtigen Freigäste gehalten, anschließend ein öffentliches Singen auf dem Marktplatz. Auf den Abend ist in der Stadthalle ein öffentlicher Volksabend angelegt. Am Montag soll u. a. die Hauptversammlung des Evang. Kirchengesangsvereins für Deutschland stattfinden mit Vortrag über Probleme der zeitgenössischen Kirchenmusik (Referent: Lic. Dr. Söhngen-Berlin und Professor Dr. Arnold Mendelssohn-Darmstadt).

### Aus dem Lande

Heilbronn, 19. Febr. Die Theaterkrise scheint beilegt zu sein. Der Gemeinderat beschloß, den Wünschen des Theaterpersonals auf Weiterführung des Betriebes bis zum 15. März möglichst entgegenzukommen. Eine Einigung dürfte auf folgender Grundlage zustande kommen: Abbau der Lagen um 20 Prozent, Verzicht auf Sonderhonorare, Übernahme der Abonnementvorstellungen, da die letzte Rate bereits an die Direktion bezahlt ist, Veranstaltung von Erwerbslosenvorstellungen an Nachmittagen, Durchführung eines großen Werbebezugs zur Herbeiführung eines besseren Besuchs, Operngastspiele mit dem Landestheater.

Gmünd, 19. Febr. Tarifändigung. Der Arbeitgeberverband des Edelmetallgewerbes hat den Tarifvertrag auf 31. März gekündigt.

Ravensburg, 19. Febr. Amtsunterschlagung. Die Strafkammer hat den 42-jährigen früheren Kassier der Oberamtspostkasse in Badsee, Sebastian Ditt, wegen Unterschlagung von 6000 Mark zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus unter Anrechnung von 5 Monaten Untersuchungshaft verurteilt.

Möckmühl, 19. Februar. Der verhängnisvolle elektrische Draht im Kuhstall. Als der Landwirt Ludwig Löw in Erlenbach im badischen Bauland abends beim Betreten des Stalls das elektrische Licht einschaltete, fielen seine 10 Kühe vom elektrischen Strom getroffen um. Zwei Kühe blieben tot liegen. Zweifellos war Kurzschluß in der Leitung und es bestand ein Kontakt mit der eisernen Krippe und den daran befindlichen Ketten der Kühe.

Hall, 19. Febr. Hohes Alter. Der in weiten Kreisen bekannte und geachtete hier im Ruhestand lebende Stations-Oberkommandant Schmidt hat am 17. Februar sein 80. Lebensjahr vollendet. Der Jubilar, der 40 volle Jahre, davon 34 Jahre als Stationskommandant, im württ. Landjägerskorps unter 8 Korps-Kommandeuren gedient hat, ist geistig und körperlich noch sehr rüstig. Anlässlich der Jahreshundertfeier des Bestehens des württ. Landjägerskorps am 30. November 1907 wurde ihm vom König mit noch zwei weiteren Kollegen der Titel eines Stations-Oberkommandanten verliehen. Als Landjäger war der Jubilar mehrere Jahre in Stuttgart und als Stationskommandant in Leutkirch und zuletzt 29 Jahre hier aufgestellt.

Bad Mergentheim, 19. Febr. Tödlicher Sturz aus dem Fenster. Der 25 J. a. Michael Renner war im Gebäude Frommengaße 2 in der Wohnung im 3. Stockwerk mit einem Ofenumbau beschäftigt. Die dabei überflüssigen Steine ließ er an der Giebelwand in den 8 Meter tiefer gelegenen Hof hinabfallen. Beim Herabfallen der letzten Unterlagsplatte im Gewicht von etwa 50 Pfund lehnte sich Renner zu weit aus dem Fenster, verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte vor den Augen seiner Mutter kopfüber in den Hofraum hinab. Er erlitt schwere Kopf- und innere Verletzungen. Zwei Stunden später ist Renner im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Crailsheim, 19. Febr. Ein Neunzigjähriger. Landwirt Georg Schumm in Triensbach O. Crailsheim feiert am Sonntag seinen 90. Geburtstag. Er war dreimal verheiratet mit drei Schwestern. Als Hausmehrer arbeitete er bis vor zwei Jahren und verrichtet heute noch jede Feldarbeit.

Altensteig, 19. Febr. Tödlicher Verkehrsunfall. Zwischen Heilbronn und Etmannsweyer stürzte der mit dem Fahrrad auf dem Heimweg befindliche 32 J. a. verheiratete Schreiner Fröhlich infolge der vereisten Straße vom Rad und wurde gegen das im gleichen Augenblick entgegenkommende Postauto geworfen. Fröhlich zog sich,

ohne überfahren zu werden, tödliche Verletzungen zu, doch er bald starb.

Oberndorf a. N., 19. Febr. Unruhige Wählerversammlung. Unter dem Saalchutz des Reichsbanners veranstaltete am Freitag abend die Demokratische Partei eine Wählerversammlung, in der Wirtschaftsminister Dr. Maier sprach. Die zahlreich anwesenden Nationalsozialisten verlangten freie Aussprache, die der Vorsitzende nicht gewähren wollte. Darauf entstand langandauernder Lärm. Endlich wurde eine Viertelstunde freies Wort zugestanden, worauf der Minister seine Rede beginnen konnte. Der Schluß seiner Rede wurde von Heil Hitler-Rufen überhört. Der Versammlungsleiter erklärte darauf die Versammlung für geschlossen. Damit waren die Nationalsozialisten um ihre Aussprache gekommen, was den Anlaß zu scharfen Angriffen bildete. Alles drängte dem Ausgang zu. Die Nationalsozialisten riefen: Hier bleiben! Einige SA-Leute stürmten über die Tische hinweg zum Ausgang um diesen abzuriegeln. Zahlreiche Biergläser gingen in Trümmer. Im Nu war eine Keilerei im Gange. Die Landjäger zogen die Hedagerte. In dem Kampf spielten auch Bediensteten eine große Rolle. Ein junger SA-Mann namens Anton Ring aus Lauterbach erhielt von einem Landjäger, der das Seitengewehr gezogen hatte, einen Stich in Kopf und Arm. Wirtschaftsminister Dr. Maier konnte zu seinem Auto gebracht werden und fuhr nach Stuttgart weiter. Die Nationalsozialisten eröffneten darauf eine neue Versammlung, in der Landtagsabg. Reiner-Ludwigsburg die für die Diskussion vorgesehene Verteidigungsrede hielt und das Staatsdarlehen an die Firma Raujer scharf kritisierte.

Schweningen, 19. Febr. Schwere Einbruchsdiebstahl. Nachts wurde in das erst vor kurzem eröffnete Wollgeschäft von Frau Lina Pfundstein eingebrochen. Es wurde Wolle verschiedener Farben im Gewicht von etwa 17 Kilogramm und im Wert von rund 300 Mark entwendet. Gleichzeitig wurde auch die Ladentasse, in der sich Wechselgeld im Betrag von etwa 7 Mark befand, ausgeraubt.

Ulm, 19. Febr. Rath Jungmännertreffen. Etwa 8 Tage vor Pfingsten treffen sich hier rund 3000 rath. Jungmänner, die teils in Massenquartieren Unterbringung finden. Die Organisationsarbeiten in Ulm leitet Bikar Hildenbrand. In der Stadt Jugendherberge wird der Massenschlafraum für die Jungmänner bereitgehalten.

36. Württ. Landesschießen. Die Ulmer Schützenvereine sind mit der Durchführung des 36. Württ. Landesschießens beauftragt worden. Das Schießen findet vom 30. Juni bis 3. Juli statt.

Vom bayr. Allgäu, 19. Febr. Mit dem Schlitten 40 Meter in die Tiefe. Als der Landwirtssohn Müller von Oberdorf mit dem Pferdeschlitten am sog. Schwarzen Berg Holz zu Tal schaffen wollte, rutschte das Fuhrwerk auf dem hartgefrorenen Boden aus und stürzte samt dem Pferd über eine etwa 40 Meter hohe Wand in die Tiefe. Pferd und Schlitten blieben zerquetscht am Fuß der Schönbirger Ache liegen. Der Fuhrmann hatte sich im letzten Augenblick durch Abpringen vom Schlitten retten können.

Heddingen, 19. Febr. Wahlrede Dr. Holz. Der württ. Staatspräsident Dr. Holz hielt am Freitag abend hier eine Wahlrede, in der er sich mit der Stuttgarter Rede des Reichsfanzlers Hitler auseinandersetzte.

### Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Dienstag, 21. Februar:	
6.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Gmnacht, 7.15: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 7.30-8.00: Schallplatten, 8.00: Nachrichten, 10.10: Wiederholte, 10.40-11.10: Schallplatten, 11.15: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 11.30: Konzert, 11.55: Internationale Abfahrt und Glominsau am Feldberg, 12.00: Konzert, 12.15: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 12.30: Konzert, 12.45-13.00: Englischer Sprachunterricht für Fortgeschrittene, 13.00: Mitternacht, 13.00: Frauenstunde: „Auch als Stimmungsfaktor“, 17.00: Konzert, 18.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten, 18.25: Vortrag: Romantik und Ende Ballenspiels, 18.50: Vortrag: Die württ. und bad. Hb. Handwerkskammern, 19.15: Zeitangabe, Nachrichten, 19.30: Glocken begleiten den Abend, 20.30: Konzert, 22.30: Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Schnebericht, 22.45-24.00: Nachtmusik.	
Mittwoch, 22. Februar:	
6.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Gmnacht, 7.15: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 7.30-8.00: Schallplatten, 8.00: Nachrichten, 10.10: Wiederholte, 10.40-11.10: Streichquartette Freiburger Komponisten, 11.30: Wetterbericht, 12.00: Konzert, 12.15: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 12.30: Konzert, 12.45-13.00: Internationale Abfahrt und Glominsau am Feldberg, 13.00: Gärten-Schwaben-Stunde für Kinder, 17.00: Konzert, 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten, 18.10: Vortrag: „Wilhelm Remab von Wülfen“, 18.30: Vortrag: „Männer und Mäde“, 19.00: Zeitangabe, Nachrichten, 19.15: Konzert, 20.15: Symphonie in C-Dur von Rich. Wagner, 21.00: Wiederholte, 21.30: Konzert, in der Pause: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 22.30 bis etwa 24.00: Bericht vom 6. Stuttgarter Schachtag.	
Donnerstag, 23. Februar:	
6.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Gmnacht, 7.15: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 7.30-8.00: Schallplatten, 8.00: Nachrichten, 10.10: Wieder-	

„Aber du hast doch noch nicht zu Abend gegessen.“  
„Ich komme gleich wieder, kannst schon anrichten.“  
Schnell hinaus. Gott sei Dank. Das war vorbei.  
Fort aus der Stadt!  
Jemand kam auf das Haus zugerannt.  
Bredenkamp erschrak. Dann erkannte er Theo Strötgen. Der stoppte plötzlich und riß die Augen auf, als sähe er ein Gespenst.  
„Heini . . .“  
„Sei still und komm mit!“  
„Mensch, sag mir bloß, wo kommst du denn her?“  
„Sag mir lieber, wo ich hingehen soll“, fauchte Bredenkamp zurück. „Komm, gleich hier rum, daß wir aus der Stadt raus sind. Draußen im Freien ist es sicherer.“  
Mit hastigen Worten erzählte er.  
Dann untersuchte er die Lage. „Das Bernünftigste wäre, wenn ich gleich machte, daß ich aus dem besetzten Gebiet hinauskäme, denn nach Hause darf ich vorläufig nicht mehr. Aber draußen kann ich nicht leben, das ist zu teuer. Ich wüßte auch nicht, wo ich weiterstudieren sollte und wie die Umschulung zu rechtfertigen wäre. Also muß ich in der Nähe von Essen bleiben.“  
„Du kannst dich doch bei mir einquartieren!“  
„Rein. Das würde in der Nachbarschaft auffallen, und dann wüßten es die Franzosen bald. Außerdem wird bei uns sicher Haussuchung abgehalten. Das wird sehr rasch bekannt, und ich darf mich dann im ganzen Viertel nicht mehr sehen lassen.“  
„Und wenn du zu einem deiner Mitschüler ziehst?“  
„Mitten in der Nacht? Zum nächsten habe ich drei Stunden Weg. Rein, noch mehr; denn ich kann doch nicht über die Brücke.“

„Na, da weiß ich nicht . . .“  
Jetzt kam Bredenkamp der rettende Gedanke. Er blieb stehen, holte tief Atem:  
„Ich werde Hanna Schulte-Dieckhoven fragen. Da bin ich sicher.“  
„Das glaube ich auch“, pflichtete der Freund ihm bei. Im Weitergehen gab Bredenkamp Anweisung für Strötgens nächste Aufgaben:  
„Diese Nacht mußt du dransetzen, Theo. Sieh mal zuerst, ob schon Haussuchung gewesen ist. Sag meiner Mutter nicht, wo ich bin, aber bring ihr bei, daß sie keine Sorge zu haben braucht. Dann geh zu Willi Barnscheid. Hol ihn aus dem Bett, wenn er schon drinliegt. Der arbeitet im Rathaus, der muß mir einen falschen Personalausweis besorgen können. Es ist egal, welchen Namen und welche Adresse er schreibt. Beruf: Gymnasiast. Laß dir von meiner Mutter ein Bild von mir geben, das Willi dafür gebrauchen kann. Sei morgen abend Punkt halb sieben bei meiner Mutter. Um die Zeit kommt Schnell. Sag ihm, wo ich bin. Euch vier erwarte ich morgen um 8 Uhr an der Altenburg. Auf Wiedersehen jetzt.“  
Eine halbe Stunde später klopfte Bredenkamp an das Fenster der Wohnstube des Schulenhofes. Da war noch Licht.  
Jemand schlug den Vorhang zurück. Bauer Schulte-Dieckhoven spähte ins Dunkel.  
„Kann ich mal rein?“ flehte der Flüchtling.  
„Wä es denn do?“  
„Bredenkamp, Heinrich Bredenkamp.“  
„Wat? Jesh noch? Wat es denn los?“  
„Ich . . . ich . . . ich sag's Ihnen dann . . .“  
Das Gesicht verschwand. Gleich darauf schwere Schritte

Wende, 18.45-19.10: Fränkischer Musikantenklub, 19.15: Wetterbericht, 19.30: Konzert, 19.45: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 20.00: Konzert, 20.15: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 20.30: Konzert, 20.45: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 21.00: Konzert, 21.15: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 21.30: Konzert, 21.45: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 22.00: Konzert, 22.15: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 22.30: Konzert, 22.45: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 23.00: Konzert, 23.15: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 23.30: Konzert, 23.45: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 24.00: Konzert.

### Lokales.

Wildbad, 20. Februar 1933.

Wohltätigkeitskonzert der Wildbader Nothilfe. Am Sonntag, den 26. Februar, abends 8 Uhr findet in der Turnhalle unter Mitwirkung des Liederkranzes, des Musikvereins und einiger Solisten das Wohltätigkeitskonzert statt. Die Lohse der Nothilfe berechnen zum freien Eintritt; sonst kostet der Eintritt 50 Pfennig. Ein Los, das jetzt in allen hiesigen Lebensmittelgeschäften gekauft werden kann, hilft also nicht nur die bittere Not unserer Arbeitslosen und Armen lindern, sondern bietet auch die Möglichkeit, einen Gewinn zu machen und außerdem ein prachtvolles Konzert unentgeltlich zu besuchen. Also kauft Lohse und helfst damit unseren Armen.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

In den Ruhestand. Geheimrat Kirchenrat Pfarrer und Dekan D. Friedrich Holderman in Rötteln bei Biberach (Baden) tritt auf 1. Mai in den Ruhestand.

Aus Berlin. Im Jahr 1932 sind in Berlin 36 000 Kinder zur Welt gekommen, 7000 weniger gegenüber dem Vorjahr; die Bevölkerungsziffer in Berlin hat seit 3 Jahren um rund 150 000 abgenommen; im Jahr 1929 hatte sie mit 4 360 000 den Höchststand erreicht; dieser Rückgang beruht jedoch nicht auf dem Geburtenrückgang, sondern größtenteils auf Abwanderung. Ende 1932 gab es in Berlin 571 265 hauptunterstützte Arbeitslose, so daß man die Zahl der Unterstützungsbedürftigen in Berlin mindestens dreimal so hoch veranschlagen muß. Aber auch die Zahl der Todesfälle nimmt in Berlin immer mehr zu; 1930 betrug sie rund 490 000, und trotz der zurückgegangenen Einwohnerzahl ist sie noch gestiegen.

Raubüberfall auf eine Zweigstelle der Bank von Spanien. Nach einer Meldung aus Algorta überfielen drei Personen die dortige Zweigstelle der Bank von Spanien. Die Räuber festsetzten und inebesteln die Angestellten der Bank und stückelten unter Mitnahme von 30 000 Peseten. Die Gendarmerie hat einen der Räuber festgenommen, der 15 000 Peseten bei sich hatte. Die beiden anderen sind entkommen.

St. Pauls-Kirche in San Franzisko abgebrannt. Die St. Pauls-Kirche in San Franzisko wurde am Mittwoch durch Feuer zerstört. Vier anliegende Gebäude brannten ebenfalls nieder, wobei vier Personen schwere Brandwunden erlitten. Der Pfarrer der Kirche, der der kalifornischen Botschaft angehört, hat sich die Feindschaft eines Bürgervereins zugezogen, so daß man Brandstiftung vermutet.

### Umfliche Dienstnachrichten

Ernannt: Obersekretär Haigis bei dem Amtsgericht Ulm zum Rechnungsrat der Gruppe 7b bei dem Amtsgericht Oberndorf.

Übertragen: Je eine Lehrstelle an der evang. Volksschule in Altheim O. Ulm dem Lehrer Gottlob Obergeßel in Erbstetten O. W. Marbach, Bartenbach O. Badnang dem Amtsoberwieser Eugen Brändle in Bartenbach, Bietigheim-Neerhausen dem Hauptlehrer Rothenburger in Höfnerbach O. Bradenheim, Crailsheim dem Hauptlehrer Kleider in Goldbach O. Crailsheim und dem Oberlehrer Hanke in Satteldorf O. Crailsheim, Dietersweiler O. Freudenstadt dem Lehrer Otto Straub in Delsingen O. Rottenburg unter Enthebung des Hauptlehrers Huber in Dettenhausen O. Tübingen, Heilbronn dem Hauptlehrer Mattes in Dehringen, dem Oberlehrer Ruf in Delsingen O. Rottenburg, dem Oberlehrer Bünz in Stetten a. S. O. Bradenheim, der Lehrerin Elisabeth Wölke in Bödingen O. Heilbronn, der Lehrerin Emilie Höle in Ehlingen-Remlingen, Hemmingen O. Leonberg dem Lehrer Walter Würz in W. bad O. Neuenbürg, Hohmweiler O. Badnang dem Amtsoberwieser Karl Runz in Eschelhof O. Badnang, Horrheim O. Waihingen dem Lehrer Albert Wilhelm in Winnenheim O. Waihingen, Ravensburg mit Rektorat dem Lehrer Ernst Berber an der Lehrerbildungsanstalt in Ehlingen, Tübingen dem Hauptlehrer Hager in Mittelrot O. Gaildorf, dem Oberlehrer Speier in Steinheim O. Heidenheim und dem Hauptlehrer Walliser in Krettenbach O. Crailsheim, Ulm a. D. dem Hauptlehrer Freiß in Bellersrot O. Dehringen, Walsheim O. Besheim dem Hauptlehrer Kuhn in Enzstal-Enzsthal O. Ragold.

in der Hausflur. Im Schloß knackte der Schlüssel. Dann stand der Bauer in seiner ganzen Breite im Türrahmen. Bredenkamp stammelte: „Ich bitte um Entschuldigung . . . aber ich weiß nicht aus noch ein . . . ich bin auf der Flucht vor den Franzosen . . .“  
„Wat . . .?“ Run war Schulte-Dieckhoven erschrocken.  
„Ja, die Franzosen haben mich verhaftet und ich . . .“  
„Ogenblick!“ Der Bauer lugte nach allen Seiten in die Nacht. „Segg mi drinne, wat es dobie dohn kann.“  
Bredenkamp trat ins Haus. Anscheinend war nur der Bauer allein noch auf. Der schloß vorsichtig die Tür ab.  
Dann saßen sie sich an dem schweren Eichentisch gegenüber und Heinrich berichtete.  
Auf einem Stuhl lag eine Schürze: von Hanna. An der Wand hing ein Bild: von Hanna. In der Ecke stand ein Nähkörbchen: von Hanna.  
Bredenkamp war wieder in Hannas Bannkreis getreten. Run wurde es ganz still und sicher in ihm. Hier war er geborgen.  
Der Bauer war nicht gut auf ihn zu sprechen, und zwar wegen der Freundschaft mit Hanna, die durchaus nicht in seine Pläne paßte. Aber hier war es einfach Pflicht, als Deutscher dem Deutschen zu helfen. Darum behielt ihn Schulte-Dieckhoven da und wies ihm eine Kammer im Hause an.  
Besor er ihn aber allein ließ, trat er noch einmal ganz dicht an ihn hin und nahm ihn ernst ins Gebet:  
„Ed beholl di he, solang Rot es. Wenn du awer een Ogenblick vergetst, dat du bloß ed desterwägen he em Hus bliewen darst, dann schmiel ed di rer. Un dann es et mi ganz egal, of butten de Franzosen schon op di wachent!“  
(Fortsetzung folgt.)

Ernannt: Obersekretär Groß bei dem Landgericht Stuttgart.  
Hilfsnotar in Reutlingen, zum Bezirksnotar in Weilensteig.  
Beckel: Obersekretär Blanz bei dem Amtsgericht Ulmungen  
an das Landgericht daselbst.  
Beckel: dem Privatdozenten Dr. Walter Hieber an der  
Abteilung für Chemie der Technischen Hochschule Stuttgart für die  
Dauer der Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Hochschule die Dienst-  
bezeichnung außerordentlicher Professor.

## Württembergische Landesheater

6. ohes Haus. 19. Febr. Die Meisterfinger von Nürnberg (5.30  
bis 10.30). — 21. Hauptmiete D 21: Das Lied der Liebe (8-10.45).  
— 23. A 21: Die Bohème (8-10.15). — 24. Liselein (8-10.45).  
— 25. Der Ring des Nibelungen: Das Rheingold (7.30-10). —  
26. Der Ring des Nibelungen: Die Walküre (6-10.30). — 27.  
Einnmalige Wiederholung des Faschings-Konzerts vom Festen der  
Pensionskasse (8-10.30).  
Kleines Haus. 19. Febr. Dornröschen (4-6). — 19. Heim-  
kehr des Olympialegers (8-10.15). — 20. Hauptmiete B 22:  
Spiel im Schloß (8-10). — 21. S.W.B. 32: Der Arzt am Scheide-  
weg (8-10.30). — 22. C 21: Der General und das Gold (8 bis  
10.30). — 23. S.W.B. 33: Heimkehr des Olympialegers (8-  
n. 10.15). — 24. C 22: Spiel im Schloß (8-10). — 25. Auswärtigen-  
Miete 1. Abt. 9. Vorstellung: Speierlei Rahf (7.30-10). — 25.  
Dornröschen (4-6). — 26. Spiel im Schloß (8-10). — 27. A 22:  
Der General und das Gold (8-10.30).

Das Schauspiel bringt am 4. März die alleinige Urauf-  
führung des Struensee-Dramas „Dänische Ballade“ von dem  
jungen, bis jetzt unbekanntem Autor Roland Harwig. — Vom  
8. bis 11. März gastiert Friedrich Kappler im Kleinen Haus. Er  
gibt am 8. und 9. März den Geheimrat Clausen in Gerhart  
Hauptmanns letztem Werk „Vor Sonnenuntergang“, am 10. und  
11. März ist er der Oberst Bauer in Schäfers „18. Oktober“. —  
Am 25. März folgt eine Reuinszenierung von Schillers „Räubern“. —  
Für Anfang April ist Fausts Komödie „Achtung! Frisch ge-  
strichen!“ vorgesehen. — Ende April erscheint nach zwanzigjähriger  
Pause Kleists „Hermannschlacht“ im Spielplan.

## Sport

Das 6. Stuttgarter Schlagsportturnier nahm am Freitag abend  
seinen Anfang. Der Besuch entsprach nicht den Erwartungen;  
das nur teilweise aufgehobene Rauchverbot und die schlechte wirt-  
schaftliche Lage machten sich geltend. In der ersten Stunde wurde  
recht frisch gefahren, doch konnte eine Sprengung des Felds, die  
ernsthaft auch nicht versucht wurde, nicht erreicht werden.

150 Stundenkilometer auf Schneeschuhen. Bei der Geschwindig-  
keitsprüfung der Schläufer, die am 15. Februar in St. Moritz  
(Schweiz) zum vierten Mal abgehalten wurde und an der sich 16  
Käufer beteiligten, ist nach vorläufiger Schätzung eine Stunden-  
geschwindigkeit von 150 Kilometer erreicht worden. Die Fahrt ging  
steil vom Saß Konopel zur Sohle des Salwertals hinab. Ledige  
Bekleidungen waren ausgeschlossen worden, doch blieb auf der  
Strecke an einer Stelle trotz aller Vorbereitungsarbeiten eine kleine  
Unebenheit, die den tollkühnen Läufern hätte verhängnisvoll werden  
können. Bei der wahren Geschwindigkeit fliegen an dieser  
Stelle die Käufer in hohem Bogen durch die Luft, doch gelang es  
ihnen dank ihrer Geschicklichkeit, die Gefahr zu überwinden. Bei  
der Gefährlichkeit des Rennens waren die Teilnehmer mit je  
10 000 Franken gegen Tod und Invaldität versichert worden. Die  
ersten waren G. A. P. (Österreicher) und Kjelland.

## Handel und Verkehr

### Die Marktlage

Im Buttergeschäft war anfangs der vorigen Woche eine  
leichte Belebung der Verbrauchsnachfrage zu beobachten, nachdem  
der Kleinhandel entsprechend der Preislage im Großhandel die  
Verkaufspreise um 7 Pfg. je Pfund herabgesetzt hatte. Deutsche  
Erzeugung und Verbrauchsnachfrage hielten sich ungefähr die  
Waage. Mitte der Woche überwiegen die deutschen Anlieferungen  
aber bereits wieder den Bedarf. Die Großmärkte verzeichneten  
die Tendenz: sehr ruhig. Nun war auch Kempten, das sich bis-  
her bei der leichten Besserung vorsichtig abwartend verhalten hatte,  
genötigt, nach dem Vorgang der nord- und westdeutschen Märkte  
den Butterpreis um volle 5 Mark auf 80 und 68 Mark je Zentner  
herabzusetzen, da das Ausland trotz Kontingentierung Angebote  
um jeden Preis auf den Markt warf. Holland lieferte 3 B.  
Butter noch billiger als Dänemark, das doch in letzter Zeit seine  
Kronenvaluta auf einen dem unansehnlichen Wettbewerb nahekom-  
menden Tiefstand herabgedrückt hatte, um seine Ausfuhr zu be-  
günstigen. In der abgelaufenen Woche besonders haben sich die  
Mängel der Kontingentierungsabmachungen vom vorigen Herbst  
deutlich gezeigt. Und diese Mängel müssen je eher je besser ab-  
gestellt werden.

Der Käsemarkt sollte sich jetzt saisonmäßig beleben und  
Anzeichen dafür sind vorhanden. Die Erwartung baldiger Durch-  
führung staatlicher Maßnahmen zur Entlastung des Marktes haben  
ebenfalls die Stimmung günstig beeinflusst. Auch die Schmelz-  
werke zeigten wieder mehr Kaufkraft. Bemühungen, den Kauf-  
preis weiter zu drücken, blieben dank ziemlich umfangreicher  
Stützkaufleistungen wirkungslos. Eine neuartige, für die eine Seite  
aber jedenfalls sehr angenehme Methode, den Markt zu entlasten,  
hat das Allgäuer Erzeugungsgebiet angewendet: es spendete für  
die Berliner Winterkäse 1200 Zentner Käse, abgesehen die Lage  
der Milchwirtschaft bekanntlich alles andere als rosig ist. Der Ent-  
schluß verdient alle Anerkennung, er sollte aber auch dem deut-  
schen Verbraucher eine Mahnung sein, das deutsche Erzeugnis in  
allwege zu bevorzugen und nicht zur Auslandsware zu greifen, weil  
sie vielleicht einen Pfennig billiger — und dafür meist auch ge-  
ringer ist. Kempten konnte wenigstens die bisherigen Preise von

17-19 M. für Einbürger grüne Ware und 72-77 und 65-68  
Mark für Emmentaler festhalten. Es ist angelehnt der Stützungs-  
maßnahmen weiter mit festem Markt zu rechnen, wenn die droh-  
liche Entwicklung des Buttermarktes nicht etwa auch den Käse-  
markt in Mitleidenschaft zieht.

Der Eiermarkt stand weiter unter dem Druck eines Ueber-  
angebots. Einerseits hat die inländische Erzeugung saisonmäßig  
andauernd zugenommen, besonders kommen frische Landeier in  
zunehmender Menge auf den Markt. Andererseits wächst auch  
das Auslandsangebot, da England seinen Markt für europäi-  
sches Erzeugnis immer mehr abschließt. Holland hat 3. B. seine  
Eierpreise um 25-30 v. H. herabgesetzt. Die Preise gingen da-  
her durchweg um 1/2 bis 1 Pfg. je Stück zurück. Dabei ist festzu-  
stellen, daß die Nachfrage nach frischen Landeiern sich belebt hat.

Auf den Schlachtviehmärkten hat sich der Preissturz  
der letzten Zeit nicht fortgesetzt. Schon in der Vorwoche trat all-  
gemein eine Erholung ein, die in der Berichtswche anhält und  
bei Kälbern und noch mehr bei Schweinen am meisten in die Er-  
scheinung trat. Am Stuttgarter Markt wurde am Donnerstag  
sogar der allerdings nicht gerade große Auftrieb vollständig ver-  
kauft. Für Mastschweine wurden 43 M. bezahlt, ein Preis, der  
zwar noch erheblich unter dem Normalpreis von 50-55 Mark  
liegt, immerhin aber eine wesentliche Besserung gegenüber dem  
seitherigen Preisstand darstellt.

Auf dem Obstmarkt hat die zuverlässigere Stimmung ange-  
halten, die Preise haben für Äpfel weiter leicht angezogen;  
das italienische und amerikanische Angebot hielt sich in verhält-  
nismäßig engen Grenzen. Amerikanische Birnen sind teuer, man  
bevorzugt daher die einheimische Ware, die erheblich billiger,  
aber jetzt recht nahe dabeinander ist. Der Gemüsemarkt lag  
leicht abgemindert. Inländische Freilandserzeugnisse waren in  
größeren Mengen zugeführt, auch aus Italien lagen umfangreiche  
Angebote namentlich in Blumenkohl vor. Wenn nun aber, wie  
es den Anschein hat, der Winter noch einmal zur Herrschaft kom-  
men will, wird sich dies auch in der Beschickung der Märkte  
bemerkbar machen.

### Verbesserungen und Verbilligungen für Nach- u. a. Bezirksarten

Nach Mitteilung der Reichsbahndirektion Stuttgart treten am  
1. März neue Bestimmungen für die Reg., Bezirks- und Bezirks-  
teilmonatsarten in Kraft, die diese Einrichtungen wesentlich ver-  
bessern und verbilligen. Der Geltungsbereich der Reg.arten  
mit 1-Monatsdauer wird von etwa 6000 auf 7000 Km. ausgedehnt,  
dabei werden die Preise für die Reg.arten um je 10 M. (3. Kl. 90  
M., 2. Kl. 120 M.) gesenkt, während die Verbilligungen für  
ansprechende Rege noch größer sind. Künftig darf mit den Reg.  
arten 3. Kl. auch die 2. Kl. in Personenzügen ohne Aufzahlung  
benutzt werden. Die Wünsche der württ. Interessenten auf bessere  
Reg.verbindungen mit anderen Reg. und Befreiung von Korri-  
doren zwischen einzelnen Reg. sind durch die zahlreichen Reg.  
erweiterungen restlos befriedigt worden.

Die Preise der ebenfalls 1 Monat gültigen Bezirksarten  
sind auf den jetzigen Preis der kleinen Bezirksarten Personenzug  
gesenkt worden (künftig 3. Kl. 40 M., 2. Kl. 52 M.) bei einem Gel-  
tungsbereich von etwa 1000 Km. Eine grundlegende Neuerung  
sind die Anstufungsbezügearten mit ganz erheblich verbilligtem  
Preis, nämlich 15 M. für die 3., 20 M. für die 2. Klasse. Die Be-  
zirksartenmonatsarten kosten künftig 3. Kl. 16, 2. Kl. 21 M. (Gel-  
tungsbereich Sonntag bis Samstag). Vorgesehen ist auch eine neue  
Bezirkseinteilung. Neu geschaffen werden zwei Bezirke, einen für  
die Gebiete um Heilbronn und um Ulm. Ueber alle Einzelheiten  
unterrichtet ein von der Reichsbahn ausgegebenes Uebersichtsheft  
die Inhaber der Reg. und Bezirksarten, die an den Bodensee-  
grenzen, zahlen ab 1. März auf den Bodenseeschiffen nur halber  
Fahrpreis.

Die Brauerei Wulle AG., Stuttgart, schließt das Geschäftsjahr  
1931-32 mit einem Verlust von 804 843 M. ab, der sich unter  
Heranziehung des gesetzlichen Reservefonds von 186 357 auf 618 486  
Mark ermäßigt und in dieser Höhe auf neue Rechnung vorgetragen  
werden soll. Im Vorjahr erlief sich ein Verlust von 175 142 M.,  
der aus dem gesetzlichen Reservefonds getilgt wurde. Was das  
laufende Geschäftsjahr anbetrifft, so seien die Verhältnisse heute  
noch ganz unübersichtlich; wenn aber die seit September eingetretene  
Absatzbesserung anhalten sollte, so dürfte man, in Verbindung  
mit den zum ersten Mal sich voll auswirkenden Sparmaßnahmen,  
ein günstigeres Ergebnis erwarten.

Zahlungseinstellung. Lederfabrik Friedrich Stadermann  
GmbH., Oberurzel bei Frankfurt a. M., eine alleingesehene Firma.  
Lieferantenverpflichtungen 100 000 M.

### Erhöhung der Holzpreise

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung, durch die  
die Preise für Holz erhöht werden. Diese Preiserhöhungen  
waren notwendig, um der schwer nolleidenden deutschen Forstwirt-  
schaft in stärkerem Maß, als das bisher möglich war, den deut-  
schen Markt zu sichern und überflüssige Einfuhren fernzuhalten.

Berliner Pfundkurs, 18. Febr. 14.45 G., 14.49 B.  
Berliner Dollarkurs, 18. Febr. 4.209 G., 4.217 B.  
100 franz. Franken 16.56 G., 16.60 B.  
100 Schweiz. Franken 81.48 G., 81.64 B.  
100 österr. Schilling 48.45 G., 48.55 B.  
Dt. Abl.-Anleihe 69, ohne Ausl. 9.12.  
Privatdiskont 3.875 v. H. kurz und lang.  
Württ. Silberpreis, 18. Febr. Grundpreis 39.30 M. d. Kg.

Die Großhandelsmehlzahl vom 15. Februar 1933 ist mit 91.2  
(1913 gl. 100) gegenüber der Vorwoche (90.5) um 0.8 v. H. ge-  
stiegen. Die Mehzzahlen der Hauptgruppen lauten: Ackerstoffe  
82.3 (mehr 2.5), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 86.9  
(weniger 0.2) und industrielle Fertigwaren 112.2 (weniger 0.1) v. H.

Sonderkommission zur Ueberwachung des Schmuggels im  
Westen. Dem preussischen Polizeikommandeur-W in der Ober-  
regierungsrat Breg vom Reichsfinanzministerium als Sonder-  
kommissionar mit der Aufgabe beigegeben worden, eine einheitliche

strenge Ueberwachung des Schmuggels und der Zollange-  
genheiten an der Belgrenz durchzuführen.

Schwedenzölle gegen Schwarzwälderwaren. Nach dem am  
15. Februar abgelaufenen deutsch-schwedischen Handelsvertrag  
hat Schweden, wie aus Schwenningen berichtet wird, die Zölle  
auf Brodhühnen um 50 v. H. erhöht, nachdem Deutschland ver-  
schiedene Zölle auf landwirtschaftliche Erzeugnisse erhöht habe.

Die preussische Zwangsparafise. Der Vorsitzende des Betriebs-  
rats der preussischen Staatsbank hatte eine Klage gegen die  
preussische Staatsbank eingereicht mit dem Hinweis, daß es un-  
zulässig sei, auf Grund der Notverordnung vom 8. Juni 1932 bei  
Behördenangestellten Gehaltssteile von 5 v. H. bei Lebigen und  
kindertlos Verheirateten und 2 1/2 v. H. bei Verheirateten einzubehal-  
ten. Das Arbeitsgericht hat der Klage stattgegeben und die Ein-  
behaltung von Gehaltsanteilen bei Behördenangestellten auf Grund  
der Verordnung für unzulässig erklärt.

1200 Landgüter in Polen in Zwangsversteigerung. Die Land-  
wirtschaftliche Kreditgesellschaft in Warschau trifft gegenwärtig die  
Vorbereitungen zur Zwangsversteigerung der Güter, die wegen  
Nichtzahlung der fälligen Schuldzinsen und Zinsen verpfändet  
werden sollen. Im März bzw. April gelangen nicht weniger als  
1200 Güter zur Zwangsversteigerung, und im Herbst steht die  
Zwangsversteigerung von weiteren 1300 Gütern bevor.

Stand der wichtigeren Tierseuchen in Württemberg. Am 15.  
Februar 1933 war der Milbrand in 3 Oberämtern mit 4 Gemein-  
den und 4 Gehöften, die Maul- und Klauenseuche in 5 Oberämtern  
mit 6 Gemeinden und 11 Gehöften, die Maul- und Klauenseuche  
in 1 Oberamt mit 1 Gemeinde und 1 Gehöft verbreitet. Ferner  
traten auf die Kopflausheit der Pferde in 5 Oberämtern mit  
7 Gemeinden und 7 Gehöften, sowie die ansteckende Blutmutter der  
Pferde in 30 Oberämtern mit 66 Gemeinden und 78 Gehöften.

Die Maul- und Klauenseuche ist in der Gemeinde Wolfegg  
Ost. Waldsee erloschen. Der Bezirk ist seuchenfrei.

Beihwechjel. Die modern eingerichtete Genossenschaftsmühle in  
Schmiechen Ost. Blaubeuren ist um 21 400 M. in den Besitz  
des Müllers Joh. Schürer-Eggingen käuflich übergegangen.

Wieder eine Kanalkaufe im Betrieb. Nach der Inbetriebnahme  
der Staustufe Hirschkorn am Redartanal konnte jetzt auch die  
Staustufe Rodenau in Betrieb genommen werden. Die durch  
Regen und Kälte unterbrochene Arbeit an der Staustufe Redar-  
gerach schreitet nun wieder gut voran.

Stuttgarter Börse, 18. Febr. Die heutige Börse war bei stillem  
Geschäft freundlich. Am Rentenmarkt waren die Kurse der Gold-  
pandbriefe der Württ. Hypothekbank teilweise etwas schwächer,  
sonst wenig Veränderung. Der Aktienmarkt war bei kleinen Um-  
lägen etwas fester.

Berliner Getreidepreise, 18. Febr. Weizen märz. 19.60-19.80,  
Roggen 15.50-15.70, Braugerste 16.50-17.50, Futter- und In-  
dustriegetreide 15.80-16.40, Hafer 12.10-12.40, Weizenmehl 23.25  
bis 26.60, Roggenmehl 20.50-22.50, Weizenkleie 8.40-8.60, Rog-  
genkleie 8.70-9.

Magdeburger Zuckerpreise, 18. Februar. Febr. 31.75-31.80,  
Tendenz: ruhig.

Berliner Metallmarkt, 18. Febr. Elektrolytkupfer prompt für  
Nordseehäfen 46.75 M. je 100 Kg.

Bremen, 18. Febr. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 7.23.

## Märkte

Viehpreise. Röttingen: Ochsen und Stiere 272-320, Kühe 192  
bis 385, Kalbinnen und Rinder 175-452, Kälber 95-166. —  
Saulgau: Farnen 135-242, Ochsen 345-391, Kühe 130-342, Kal-  
beln 210-320, Rinder und Jungvieh 80-225 M.

Schweinepreise. Ereglingen: Milchschweine 13-20. — Gail-  
dorf: Milchschweine 13-17. — Isfeld: Ferkel 16-18. — Rüt-  
tingen: Käufer 25-37, Milchschweine 12-19. — Rosenfeld: Milch-  
schweine 13-16. — Saulgau: Ferkel 15-20. — Spaltingen:  
Milchschweine 13-16. — Winnenden: Milchschweine 16-20, Käu-  
fer 35-40 M.

Fruchtpreise. Winnenden: Weizen 10.20-10.50, Haber 6.30 bis  
6.50, Roggen 10.20-10.50, Gerste 8.50 je Ztr. — Frische Landeier  
7 A je Stück, Landbutter 1.10 M. das Pfund.

Stuttgarter Großmarkt, 18. Febr. Obst: 1 Pfund Tafeläpfel  
16-25 3 im Großhandel (20-32 3 im Kleinhandel); 1 Pf.  
Kochäpfel 12-15 (15-20), 1 Pf. Tafelbirnen 18-30 (23-35),  
1 Pfund Kochbirnen 12-18 (15-23), 1 Pf. Walnüsse 25-30  
(33-40). — Gemüse: 1 Pf. Kartoffeln 3-3 (3-4), 1 St.  
Endivienalat 5-10 (7-15), 1 Pf. Wirsing 8-10 (10-13), 1 Pf.  
Filderkraut 3-4 (4-5), 1 Pf. Weißkraut, rund, 3-4 (4-5),  
1 Pf. Rotkraut 4-5 (5-7), 1 St. Blumenkohl 20-30 (25-40),  
1 St. Rosenkohl 10-15 (13-23), 1 Pf. Rosenkohl 15-20 (20  
bis 25), 1 Pf. Grünkohl 8-10 (10-13), 1 Pf. rote Rüben 5-6  
(7-8), 1 Pf. gelbe Rüben, lange Karotten, 5-6 (7-8), 1 Pf.  
Karotten, runde, kleine, 15-20 (20-25), 1 Pf. Zwiebel 5.5-7  
(7-9), 1 St. Rettich 3-8 (4-10), 1 Bund Monstertüchel, rot, 10  
bis 15 (13-20), dto. weiß 15-18 (20-23), 1 St. Sellerie 6-18  
(8-23), 1 Pf. Schwarzwurzel 20-30 (25-40), 1 Pf. Spinat  
22-30 (28-40). — Marktlage: Gute Zufuhr, betriebender  
Verkauf.

Württ. Markenbutter 1.07 (am 11. Febr. 1.25), Teabutter  
1. Güte 1.00 (1.08), Teabutter 2. Güte 0.93 (1.03) M. d. Pf.  
Deutsche Stempelerei (Adlerstempel) a 11.5 (11), b 11 (10.5),  
c 10.5 (10), Landeier 12 (-), Miltelerei 9.5 (8.5) Pfg. d. St.

Die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Dietmanns-Hof  
Ost. Reutlingen ist erloschen. Der Bezirk ist seuchenfrei.

## Das Wetter

Unter dem Einfluss der nordöstlichen Depression ist für Dienst-  
tag vielfach bedecktes und auch zu vereinzelten Niederschlägen ge-  
neigtes Wetter zu erwarten.

Weit über 150000

**Bruchleidende**  
tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte  
**Spranzband**  
gef. gesch.

kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem  
unbedingt zuverlässig. Glänzende Zeugnisse, auch Heilerfolge.  
Sehen Sie sich bitte mein neuestes, wesentlich verbessertes  
Modell D. R. P. 542187 an. Mein Vertreter ist mit Mustern  
kostenlos zu sprechen am Donnerstag den 23. Februar  
in Wildbad im „Bahnhofhotel“ von 9 bis 11 Uhr,  
in Neuenbürg im Hotel Bären, 1/2 12 bis 1/2 2 Uhr.

Der Erfinder und alleinige Hersteller:  
**Hermann Spranz, Unterkochen (Württ.).**

Dankschreiben! Ich trage jetzt zwei Jahre das von Ihnen hergestellte  
Spranzband und bin außerordentlich zufrieden damit. Selbst bei schwerster  
Arbeit bequem zu tragen und ich kann es meinen Leidensgenossen  
bestens empfehlen. Mein Leiden ist durch das Spranzband bereits  
verhüllt und ist mir die vor zwei Jahren bevorstehende Operation  
erspart geblieben, wofür ich Ihnen gegenüber zu Dank verpflichtet bin.  
Michael Stredter, Dörmenz, Post Kirchberg an der Jagst.

Schönes, fettes  
**Ochsenfleisch II. Qualität**  
Pfund 52 Pfg., 2 Pfund nur 1 Mark  
Mekareei Ott

**Zu verkaufen Trauersachen**

An hiesigem Plage ist ein  
gutgehendes Geschäft, passend  
für Ehepaar od. alleinstehende  
Person, wegen anderweitigem  
Unternehmen sehr preiswert  
zu verkaufen. Käufer wird  
einaelernt. Offerten unter  
L. W. 200 an die Tagblatt-  
geschäftsstelle.

werden einwandfrei  
und sehr preiswert  
**schwarz gefärbt**  
in der Färberei Wüst  
Annahme: Korsettgeschäft  
Wandlung, König-Karlstr.

Haben Deine Möbel einmal keinen  
Glanz mehr, nimm  
Nur noch 80 Pf., Doppelt 1.45 Mk.  
Erhältlich: Eberhard-Drogerie.

**Kiwal**

**Seilerwaren**  
Gerüststricke und Aufzugseiler (aus Hans  
und Drabt)  
für Baugeschäfte, Gipser und Maler  
Waschseiler und Speiseaufzugseile  
für Hotels, Gasthöfe, Private usw.

Seutuchseiler, Stricke, Stränge, Auf-  
zugseile zum Holz- u. Heuaufziehe usw.  
für Landwirtschaft und Gewerbe

liefert äußerst billig, in nur bester Qualität

**Karl Kohler junior**  
Mechanische Hanfseilerei  
Altensteig (Württ.)

Die beste Reklame ist und bleibt  
das Zeitungs-Inserat